

Alfred Tarantowicz

ZUR DEFINITION, IDENTIFIZIERUNG UND STRATIFIKATION
FORMBILDENDER ALTERNATIONEN IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Alternation ist einer der kontroversen Termini in der Sprachtheorie. Die Grundbegriffe der Alternationstheorie sind auch nicht hinreichend explizit definiert. Eine Überprüfung der entsprechenden Literatur zeigt immer wieder Unklarheiten im Gebrauch der Terminologie innerhalb dieses Forschungsbereiches auf, so daß man mangels einer eindeutigen Terminologie die Untersuchung durch eine allgemeine Definition abgrenzen muß¹.

Unklarheiten und Unterschiede betreffen den theoretischen Status der verschiedenen Einheiten, sowie die Differenzierung der Begriffe. "Morphem ist je etwas anders, wenn es 1) neben ihm Lexeme gibt, beides Moneme sind; 2) eine Klasse von Morphen bezeichnet oder nicht; 3) wenn es daneben Formative gibt (Noam Chomsky) oder nicht"². Dabei erweisen sich die komplexe Natur der sprachlichen Elemente und ihre sich mannigfach überschneidenden Wechselbeziehungen als äußerst hinderlich, wenn ein zu beschreibendes Phänomen der Alternation in einer Kategorie unterzubringen ist. Zur Kennzeichnung dieses Phänomens der Alternation gehört nicht nur die Angabe der Definition und der Alternationsbedingungen, sondern auch eine Identifizierung und Stratifikation der Alternationen.

¹ Vgl. etwa die recht verschiedenen Definitionen der Alternation in den bekannten terminologischen Wörterbüchern: J. Marouzeau, *Lexique de la terminologie linguistique*, Paris 1969; M. Pei, *Glossary of Linguistic Terminology*, New York 1966, S. 12. und 168.

² Siehe B. Panzer, *Zur Definition und Hierarchisierung der Terminologie sprachlicher Alternationen*, "Linguistische Berichte" 1970, 6, S. 55-66.

Wir wollen deshalb im vorliegenden Artikel die Definition, Identifikation und Stratifikation, die für die theoretische Basis und die Methoden der Untersuchung formbildender Alternationen eine Rolle spielen, und die damit verbundene Problematik kurz beleuchten.

Bei der Vielzahl der vorliegenden Alternationskonzeptionen ist es extrem schwierig, eine endgültige Definition zu geben, und es erscheint sinnvoller, den Alternationsbegriff sehr weit zu fassen. So sollen auch die im folgenden angeführten Definitionsversuche erkennen lassen, daß die Alternation in der wissenschaftlichen Literatur völlig unterschiedlich und immer neu definiert wird, und daß keine allgemeine Übereinstimmung in dieser Frage besteht.

Wir haben es in der vorliegenden Untersuchung als ausreichend angesehen, die Alternation folgendermassen zu definieren:

Unter *A l t e r n a t i o n* verstehen wir einen Wechsel von Phonemen und Phonemsequenzen in lexikalisch, semantisch und grammatisch verbundenen Morphemen, der durch bestimmte grammatische Beziehungen charakterisiert ist.

So alternieren z.B. im Deutschen gespannte Konsonantenphoneme mit ungespannten, d.h. gespannte Konsonanten stehen in Wechselbeziehung mit ihnen entsprechenden ungespannten Alternationspartnern in verschiedenen Formen ein und desselben Morphems: /^hvek/ - /^hvega/ Weg - Wege; /^hlop/ - /^hlobəs/ Lob - Lobes. In den Verbformen /^hfarə/ - /^hfɛrt/ (ich) fahre - (er) fährt wechseln /a/ und /ɛ/ miteinander, und auch solch einen Wechsel nennt man Alternation, zumal hier die Substitution der Formen ohne Umlaut durch die Formen mit Umlaut nicht nur die Veränderung der Struktur der Morpheme, sondern auch der Inhaltsseite bewirkte.

Im Polnischen beobachtet man auch den qualitativen Wechsel in Wurzelmorphemen, (*las* - *lesie*; *wiara* - *wierze*) sowie einen ziemlich häufigen Austausch zwischen einem Vokal und phonemischer Null /V - Ø/ in Morphemen (*sen* - *snu*; *bez* - *bzu*) wie auch das Ausbleiben einer Alternation in *starter* - *startera*.

Allerdings ist die *A l t e r n a t i o n s b e r e i t s c h a f t* nur bei bestimmten Morphemen vorhanden. Die unterschiedlichen Formen der Morpheme gehören in eine Klasse der *a l t e r n i e r e n d e n* Morpheme, d.h. sie konstituieren eine Alternation, da sie eine Menge morphologischer Relationen ausdrücken.

Aus diesen Beispielen läßt sich bereits leicht ablesen, daß alles was hier vorliegt, eben das ist, was man in strukturalistischer Konzeption als morphonologische Alternation angesehen hat. Darunter verstehen wir die Erscheinung, daß ein Morphem in verschiedenen Kontexten und Situationen lautlich unterschiedlich repräsentiert wird. Die Berücksichtigung von komplementärer Distribution genügt zur Feststellung, welche Alternanten in einer phonemischen Umgebung das Morphem realisieren³.

Da das Morphem und seine Realisation durch verschiedene Phonemfolgen vertreten werden kann, muß auch die Struktur der Morpheme selbst in Betracht gezogen werden. Eine morphonologische Alternation modifiziert die Struktur der Morpheme und besteht darin, daß ein Morphem, wie z.B. das deutsche /bɪndən/ - /bænd-/ - /bʊnd-/ kontextbedingt seine Lautgestalt bzw. seinen Phonembestand verändert. In der Struktur des Morphems liegt auch der Grund für das Fehlen bzw. Vorhandensein der Alternation. Die Art und Weise, auf welche die morphonologische Alternation determiniert ist, spielt für die Beurteilung der funktionellen Bedeutung der Alternationen keine so große Rolle⁴. Auftreten, Funktion und interne Relation der Alternationen sind also synchronisch bedingt und durch Gesetzmäßigkeiten des Sprachsystems auf bestimmte Art geregelt.

Bei genauer Untersuchung der Alternationserscheinungen stellt sich heraus, daß die Alternationen nicht willkürlich sind, sondern gewisse Regularitäten und Zusammenhänge innerhalb der Grammatik erkennen lassen. Wenn man nur die morphonologische Alternation systematisch behandelt, dann wird ihre interessante Eigenschaft gleich sichtbar. Das Vorkommen einer morphonologischer Alternation ist gewöhnlich ein Hinweis dafür, daß man eine Basisform, aus der die entsprechenden Formen abgeleitet werden, aufstellen kann. Eine Alternation beginnt oft nicht in einem kleineren spezielleren Wirkungsbereich und breitet sich dann aus, sondern erscheint als allgemeine Regel und äußert sich in der Tendenz, im Laufe der Entwicklung auf einen engeren Wirkungsbereich eingeschränkt zu werden. Die Untersuchung bestätigt

³ Vgl. C. F. E. Heeschen, *Einführung in die Grundprobleme der generativen Phonologie*, Bonn 1968, S. 140.

⁴ Vgl. H. Frisch, *Morphoneme als Elemente zu einer vergleichenden Typologie des Französischen, Italienischen und Rumänischen*, Bochum 1972.

auch die erkannte Tatsache, daß die Alternationsbedingungen nicht immer in rein phonetischen Termini interpretiert werden können. Häufig sind die Bedingungen zunächst phonetisch fundiert, und erst später wird die Alternation für bestimmte morphologische Kategorien charakteristisch, wie z.B. der Umlaut im Deutschen, der heute morphologischer und nicht phonetischer Natur ist⁵.

Nikolaus S. Trubetzkoy hält für Alternation eine innerhalb der gleichen Morpheme stattfindende Veränderung, bei der an die Stelle eines Phonems das entsprechende andere tritt. Ihm ist es sofort klar geworden, daß es Phoneme sind, die *a l t e r n i e r e n*. Er hat aber übersehen, daß diese Veränderungen in Wirklichkeit die Morpheme betreffen, die je nach dem Kontext in ihren Morphemvarianten oder Allomorphen repräsentiert werden⁶.

Wie aus dem Obigen hervorgeht, wirft diese scheinbar so einfache Definition der Alternation eine ganze Reihe von Problemen auf. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß bei der strukturellen Alternation nicht systematische Phone, wie es in der generativen Grammatik der Fall ist, sondern *Phoneme* ersetzt werden. In der strukturellen Morphonologie wird fortwährend mit den phonemischen Gestalten der Morpheme gearbeitet, und deshalb ist auch der *S t a t u s* der alternierenden Segmente nicht belanglos.

Konfrontieren wir unsere vorläufige Definition der Alternation mit einigen weiteren Definitionsversuchen, so lassen sich mehrere Eigenheiten der Alternation aus allen diesen Versuchen deduzieren. Christian Schwarze gibt folgende Definition der Alternation an: "Alternanz liegt vor, wenn ein Morphem obligatorisch verändert oder ersetzt wird bei: a) einer Änderung der grammatischen Kategorie, b) einer Änderung der syntagmatischen Umgebung"⁷. Unter grammatischen Kategorie versteht er die der Flexion: Kasus, Genus, Numerus, Person, Tempus, Modus und Aspekt.

Die Änderung der syntagmatischen Umgebung bezieht sich auf

⁵ Vgl. R. D. King, *Historical Linguistics and Generative Grammar*, New Jersey 1969, rez. von H. Jaksche, "Zeitschrift für Slavische Philologie" 1973, 37, S. 223.

⁶ Vgl. F r i s c h, a.a.O., S. 27.

⁷ Siehe Ch. S c h w a r z e, *Suppletion und Alternanz im Französischen*, "Linguistische Berichte" 1970, 6, S. 24.

die Kombinatorik von Morphemen und auf den Wechsel der Wortklassen⁸.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß in der Definition von Ch. Schwarze die grammatische Funktion der Alternationen klar erkannt und betont wird. Gerade auf diese Funktion kommt es aber an, wenn sie zur Differenzierung bzw. Signalisierung von morphologischen Kategorien und Oppositionen dienen soll. Diese Definition, die durchaus Beziehungscharakter besitzt, aber nur der morphologischen Seite der Sprache Rechnung trägt, ergänzt Schwarze an einer anderen Stelle mit dem allgemeineren Begriff der morphologischen Alternation. In seiner Formulierung spricht man von Alternation, wenn bestimmte Morpheme in komplementärer Distribution zueinander stehen, d.h. "wenn der Wechsel zwischen den betreffenden Morphemen nicht beliebig ist; unter bestimmten näher anzugebenden Umständen muß eine gegebene Form verändert bzw. durch eine andere Form ersetzt werden"⁹.

Auch Suppletion ist dadurch bestimmt, daß innerhalb eines grammatischen Paradigmas ein Austausch von ganz verschiedenen Stämmen vorkommt.

Die Suppletion interpretiert Christian Schwarze als eine Abart von Alternation und definiert sie als Alternation, die aufgrund des sprachlichen Systems nicht vorhersagbar ist¹⁰.

Bei der Darstellung der Suppletion ist nach Wolfgang Mayerthaler¹¹ zwischen *starker* und *schwacher* Suppletion zu unterscheiden. Starke Suppletion liegt vor, wenn die Stämme völlig ausgetauscht werden, wie es bei den deutschen Suppletivformen *sein - bin - ist - war - gewesen* der Fall ist. Schwache Suppletion tritt ein, wenn eine gewisse morphologische und phonologische Beziehung zwischen den Stammorphemen besteht, die nur einen teilweisen Austausch zeigen.

Die Alternation dagegen soll bei ihm als nichtsuppletive Veränderung eines Morphems in bestimmten Kontexten verstanden werden¹².

⁸ Vgl. ebenda, S. 24.

⁹ Siehe ebenda, S. 22.

¹⁰ Vgl. ebenda, S. 25.

¹¹ Vgl. W. Mayerthaler, *Einführung in die generative Phonologie*, Tübingen 1974, S. 58.

¹² Vgl. ebenda, S. 58.

In strukturellen Theorien wurde oft Alternation mit Variation zwischen Einheiten einer bestimmten Stufe der Beschreibung identifiziert.

Den Unterschied zwischen Alternation und Variation diskutiert Baldur Panzer¹³; er schlägt folgende Definition der genannten Begriffe vor. Variation wird hier als ein Wechsel von Phonemen innerhalb eines Phonems und Morphen innerhalb von Morphemen definiert. Demgegenüber ist unter Alternation der kontextbedingte Wechsel von Phonemen und Morphemen zu verstehen, die man als Invarianten bezeichnet hat¹⁴.

Es fehlte bisher unseres Wissens eine plausible Abgrenzung zwischen Variation und Alternation. Diese Angrenzung hat B. Panzer durch die Definition dieser Schlüsselbegriffe zu erhellen versucht. Im Zusammenhang damit gewinnt sein Definitionsvorschlag an Interesse. Um dessen Bedeutung richtig einzuschätzen, möchten wir zum Vergleich noch andere Definitionen der Alternation heranziehen.

Unter morphonologischen Alternationen versteht Norbert Morcinniec¹⁵ zwei fundamentale Alternationstypen, d.h. spontane und kombinatorische Alternationen. Während die kombinatorischen Alternationen durch den unmittelbaren Kontext hervorgerufen werden, sind die spontanen Alternationen in den Fällen anzunehmen, die sich synchronisch gesehen nicht voraussagen lassen.

Alternationen sind nach ihm die unter bestimmten Bedingungen auftretenden verschiedenen phonetischen oder morphologischen Realisierungen desselben Phonems bzw. Morphems. Neue Allomorphe als konkrete Realisationen eines Morphems entstehen bei einem Wechsel distinktiver Merkmale. Infolge des Wechsels der nicht-distinktiven Merkmale entstehen nur neue Allophone. Liegt keine Alternation vor, so geht das nicht aus einer Abweichung von der Regel hervor, sondern ist durch die Struktur der Morpheme bedingt. Daraus ergibt sich ein ganz klares hierarchisch abgestuftes System morphonologischer Alternationen¹⁶.

¹³ Vgl. Panzer, a.a.O., S. 51-66.

¹⁴ Vgl. ebenda, S. 63.

¹⁵ Vgl. N. Morcinniec, *Alternacje fonemiczne w języku niemieckim i holenderskim*, "Kwartalnik Neofilologiczny" 1970, 17, 3, S. 290 f.

¹⁶ Vgl. Morcinniec, a.a.O.; ders., *Allophonischer und*

David G. Lockwood¹⁷ rechnet zur morphologischen Alternation einfach nur die verschiedene Realisation desselben Morphems. In ähnlicher Weise werden die Alternationen in vielen anderen strukturellen Arbeiten behandelt. Oswald Szemerényi¹⁸ z.B. bestimmt die Alternationen als verschiedene Typen der Morphemvariation.

Bei Martin Kloster-Jensen¹⁹ wird die Alternation mit morphemisch distinktiven und morphemisch nichtdistinktiven Substitutionen von Phonemen identifiziert.

Charles Bidwell²⁰ sieht in morphologischer Alternation eine Verbindung zwischen automatischen und nichtautomatischen Alternationen. Als automatische Alternationen bezeichnet er Lautveränderungen unter nichtmorphologischen Bedingungen, die durch die phonemische Umgebung und durch Akzentwechsel verursacht werden. Nichtautomatische Alternationen sind dagegen morphologischer Art und ausschließlich morphologisch konditioniert.

Nach Jerzy Kuryłowicz²¹ handelt es sich bei einer Alternation um eine rein phonologische Tatsache, die aus dem Wechsel von Phonemen besteht und deren Basis durch die Neutralisierung des phonemischen Kontrastes gebildet wird. Unter Alternation versteht er die Ersetzung eines Phonems (P_1) durch ein anderes Phonem (P_2) mit dem Ziel der Modifizierung der Bedeutung.

Einen Gegenpol zu diesen überwiegend phonologisch-morphologischen Definitionen bildet die Auffassung des Alternationsbegriffes von Franciszek Grucza²² unter dem Aspekt, der die Stratifikation bzw. Strukturierung des Inventars der alternierenden Morpheme und der einzelnen Alternationstypen zum Ziel hat. Diese

phonologischer Wechsel in Deutschen und Niederländischen. "Germanica Wratislaviensia" 1972, 16, S. 73-87.

¹⁷ Vgl. D. G. Lockwood, *Introduction to Stratificational Linguistics*, New York 1972, S. 195.

¹⁸ Vgl. O. Szemerényi, *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*, Darmstadt 1970, S. 65.

¹⁹ Vgl. M. Kloster-Jensen, *Allophoneme - to Cut a Wrap and Fill a Gap, [in:] Form and Substance*, Oslo 1971, S. 62.

²⁰ Vgl. Ch. Bidwell, *Outline of Bielorrussian Morphology*, Pittsburg 1970. Rez. von K. Gutschmidt, "Zeitschrift für Slawistik" 1972, 17, S. 126.

²¹ Vgl. J. Kuryłowicz, *On the Methods of Internal Reconstruction, [in:] Proceedings of the IX. International Congress of Linguists, The Hague 1964*, S. 14.

²² Vgl. F. Grucza, *Sprachliche Diakrise im Bereich der Ausdrucks-*

Auffassung weicht von den oben analysierten dadurch ab, daß morphemische Alternationen als unterschiedliche Realisierungsrelationen der "morphemischen Ausdruckskörper" betrachtet und in Form einer genauen Stratifikation der Intraebene der Morpheme in entsprechende Infraebenen dargestellt werden, was wiederum relationale und hierarchische Interpretation der internen Struktur morphemischer Alternationen ermöglicht.

Diese knappe Aufzählung von Definitionen zeigt, daß Alternationen auch ihre eigene sehr komplizierte und eigenartige Problematik haben und daß es zu dieser Frage noch keine einheitliche Auffassung gibt. Bei den verschiedenen Definitionsvorschlägen läßt sich bei allen Unterschieden der Terminologie nachweisen; daß immer wieder dieselben Eigenschaften der Alternation zur Debatte stehen. Man ist sich bisher über die Aufstellung einer allgemeinverbindlichen und akzeptierten linguistischen Definition der Alternation nicht einig geworden.

Warum gebraucht man nicht den Terminus *Alternation* in den Fällen, wo bestimmte grammatische Formen nicht nur durch die Endungsmorpheme, sondern auch durch eine Änderung der Wurzelmorpheme geformt sind?²³ Dieser Frage liegt der Gedanke zugrunde, daß eine Alternation nur dann als sinnvoll zu bezeichnen ist, wenn sie am Zustandekommen einer neuen grammatischen oder lexikalischen Bedeutung mitbeteiligt ist. Im Zusammenhang damit muß auch die Rolle der Alternationen, die bei der Flexion und Formbildung auftreten, verstanden werden.

Schon Ferdinand de Saussure, der die terminologische Grundlage zur späteren Alternationstheorie geliefert hat und dessen Definition der Alternation mit Recht darauf Anspruch erheben darf, für die bisher beste Definition gehalten zu werden, hat auf den grammatikalischen Charakter und die grammatische Beziehung der Alternation aufmerksam gemacht²⁴.

ebene des Deutschen. Beiträge zur allgemeinen Sprachtheorie, Poznań 1970, S. 72; ders., Zur Stratifikation morphemischer Alternationen im heutigen Deutsch, "Sprache der Gegenwart" 1972, 22, S. 199 ff.

²³ Vgl. die Diskussion zum Aufsatz von J. Kuryłowicz, *Phonologie und Morphologie*, [in:] *Phonologie der Gegenwart*; Graz-Wien-Köln 1967, S. 170.

²⁴ Vgl. F. de Saussure, *Cours de linguistique générale*. Wiesbaden 1968, S. 356 ff.

Da die Alternationen grammatische Funktionen übernehmen und als Mittel der Formbildung auftreten, könnte dann die Definition der so gebrauchten *f o r m b i l d e n d e n* Alternation folgendermaßen lauten: Die formbildende Alternation dient dazu, eine Bedeutungsänderung zu signalisieren und dadurch verschiedene grammatische Kategorien zu distinguieren.

In diesem Abschnitt sind wir von einer Übersicht der wichtigsten Definitionsvorschläge der Alternation ausgegangen, um der Untersuchung und ihren Ergebnissen mehr Rückhalt zu geben. Die eindeutige Definition der Alternationen ist eine notwendige Voraussetzung für ihre weiteren Analysen.

Wir wollen nachfolgend versuchen, die Identifizierung und Stratifikation der Alternationen genauer zu erfassen und zu systematisieren. Die Alternation, d.h. der Wechsel in grammatisch oder lexikalisch verbundenen Morphemen, ist synchronisch von größter Wichtigkeit vor allem für die Phonologie und Morphologie, da die Alternation hier vielfach als Ausdruck sprachlich relevanter Funktionen interpretiert wird. Das Deutsche und vor allem das Polnische zählen zu jenen Sprachen, in denen die Alternationen ausschließlich auf der morphologischen Ebene funktionell belastet sind. Von den Alternationen dieser Sprachen (Vokalalternationen im Deutschen, Konsonanten- und Vokalalternationen im Polnischen) ist allgemein bekannt, daß sie als Mittel zur Signalisierung verschiedener grammatischer Kategorien verwendet werden. Eine Konfrontierung der Funktionen ist nur begrenzt erfolgversprechend, da die Funktionen der deutschen Alternationen nicht unmittelbar zu den Funktionen der polnischen Alternationen in Beziehung gesetzt werden können.

Ausgehend vom Morphembegriff, wie er vom Strukturalismus definiert wird, sollen hier die Alternationen behandelt werden, die mit der Morphemstruktur verbunden und durch sie bedingt sind. Die Untersuchungsmatrix ist das Morphem. In der Matrix des Morphems kann auch die Funktion des Phonems getestet werden.

Im folgenden beabsichtigen wir, formbildende Alternationen innerhalb von Wurzelmorphemen zu erfassen. Alternationen dagegen in den Endungen, Flexionssuffixen und Wortbildungssuffixen werden hier nicht in Betracht gezogen. Die Alternation gehört zu den sprachlichen Mitteln der Formbildung und kann nur dann als Signal einer inneren Flexion gewertet werden, wenn sie die Er-

scheinungen der inneren Flexion und der Affigierung nicht verkettet.

Die Ermittlung und Identifizierung von Wurzelmorphemen kann auf folgende Weise vorgenommen werden: Nach Gegenüberstellung zweier Formen werden zunächst eventuelle Endungen abgetrennt, darauf die identischen Phoneme ausgesondert. Was bleibt, sind die Wurzelmorpheme, die verschiedene Alternationen aufweisen. Stehen sich also in den alternierenden Wurzelteilen zwei kontrastierende vokalische oder konsonantische Phoneme gegenüber, existiert immer eine Alternation, die jeweils bestimmte Elemente zuläßt oder ausschließt. Von den potentiellen Phonemalternationen kommt nur eine begrenzte Zahl vor, da nicht alle denkbaren Möglichkeiten in der Sprache ausgenutzt werden.

Die Tatsache, daß nur eine bestimmte Zahl von Alternationen in der Sprache wirklich verwendet wird, unterstreicht eindeutig den Systemcharakter der Alternationen. Die Kenntnis der in einer Sprache wahrnehmbaren und wirksamen Alternationen liefert ein wichtiges Kriterium, um in bestimmten Fällen zu entscheiden, ob eine Alternation vorliegt oder nicht. In allen Fällen, in denen ein Glied des Alternationspaares als Null / \emptyset / auftreten kann, entsteht eine Nullalternation.

Als Materialbasis für eine morphologische Beschreibung von Alternationen dienen uns vor allem die verschiedenen Formen von nominalen und verbalen Morphemen, in denen Alternationen von Phonemen vorliegen. Zum Prinzip der vorliegenden Arbeit gehört es, in den Morphemen die struktural verschiedene segmentale Gestalt, d.h. die Morphemvarianten - Allomorphe - Morphemalternanten zu untersuchen. Unter den Allomorphen unterscheiden wir auch fakultative und kombinatorische Allomorphe.

Kombinatorische Allomorphe sind mit bestimmten Bedingungen verbunden und befinden sich im kombinatorischen Wechsel, fakultative Allomorphe dagegen können mit anderen Allomorphen in denselben Umgebungen frei wechseln. Durch fakultative Allomorphe sind Dubletten entstanden, die auf Bedeutungsnuancen hinweisen. So können also die alternierenden Formen in komplementärer Distribution vorkommen und kombinatorische Allomorphe haben.

Aus allen Typen deutscher und polnischer Morpheme werden hier diejenigen herausgegriffen, bei denen kein Zweifel darüber besteht, daß Phoneme alternieren. Es handelt sich hier um Pho-

neme, die als Glieder von Alternationspaaren bei der Formbildung und Flexion erscheinen. Phoneme sind die Bausteine sprachlicher Einheiten. Die Einheiten, aus denen sich das Morphem auf der morphologischen Ebene zusammensetzt, nennt man Morphoneme; die Alternanten bestehen aus Phonemen. Durch Spezialregeln wird angegeben, welche der Alternanten in ähnlichen oder verschiedenen Kontexten das Morphem vertritt. Ob die eine oder andere Form dieser Morpheme gewählt wird, hängt meistens vom grösseren morphologischen bzw. syntaktischen Kontext ab, wird von ihm bestimmt.

Die Morpheme bilden eine offene Liste, ihre Zahl in einer Sprache ist zwar endlich, es schliessen sich aber immer wieder neue Morphemeinheiten an. Die Phoneme bilden dagegen eine geschlossene Liste, ihre Zahl ist begrenzt. Es ist nun interessant zu untersuchen, welche Phoneme an bestimmten Alternationen beteiligt sind, welche phonemischen Verschiedenheiten zwischen Allomorphen bestehen, und wie sie in Morphemen ausgenutzt werden.

Ein Morphem fungiert in Gestalt seiner Allomorphe und wird durch Alternationen modifiziert. Jede Alternation bezeichnet eine gewisse Modifikation im phonemischen Material und das, was modifiziert wird, die Phoneme also können ähnlich sein oder sich unterscheiden und alternieren. Dank diesen Variationen von Divergenten im Morphem können wir das Phonem als eine Invariante, als eine Kodeeinheit unabhängig von seinem Kontext definieren. Es ist methodisch gerechtfertigt, verschiedene sprachliche Einheiten außerhalb ihres Kontextes linguistisch zu untersuchen. Man kann aber auch den Alternationen an bestimmte Kontextbedingungen gebundene Interpretationen zuordnen. Alternationen in den Morphemen haben nur dort grammatische Funktion, wo sie Bedeutungsänderung nach sich ziehen. Diese Tatsache wird meistens durch die Veränderung im Wurzelvokal und in den auslautenden Konsonanten der Wurzelmorpheme signalisiert.

Die Arbeit konzentriert sich vor allem auf eine Analyse der Alternationen, die einen morphologischen Wert besitzen und deren Aufgabe in der Sprache darin besteht, daß sie als Signal des Wechsels der grammatischen Bedeutungen verwendet werden.

Ihren phonematischen Besonderheiten gemäß besitzen das Deutsche und das Polnische auch in der morphologischen Struktur der Flexion und Formbildung Eigenheiten, die sich in den Alternatio-

nen widerspiegeln. In derselben Weise wie durch grammatische Morpheme und Modifikationen des Verbal- bzw. Nominalstammes können in manchen Sprachen grammatische Kategorien auch durch Alternationen signalisiert werden. Der Unterschied zwischen der polnischen Flexion einerseits und der deutschen andererseits besteht u.a. darin, daß in der polnischen Sprache an grammatischen Oppositionen und Kategorien morphonologische Alternationen viel häufiger teilhaben als im Deutschen. Formbildende Alternationen sind im Deutschen und Polnischen in vielen Fällen nur ein zusätzliches Mittel, das zur Kennzeichnung von Person, Numerus, Genus, Tempus und Modus dient. Als Tempus- bzw. Moduskennzeichen erscheinen also nicht nur bestimmte Morpheme, sondern auch bestimmte Alternationen.

Die polnischen Alternationen lassen sich im Hinblick auf die Oppositionen Genus, Numerus, Person, Tempus zusammenstellen. Damit ist nicht gesagt, daß Alternationen nicht auch an anderen Oppositionen beteiligt sein können, wie z.B. an den Aspekt-, Modus- oder Kasusoppositionen, da diese Kategorien zu den spezifisch polnischen zählen.

Auch die Produktivität ist für die Gesamteinschätzung der Alternationen von großer Bedeutung. Diese Erscheinung der Produktivität wurde unter der Bezeichnung "Proportionsanalogie" schon von Hermann Paul²⁵ hervorgehoben. Die Produktivität²⁶ der Alternationen ist prinzipiell durch die Zugehörigkeit ihrer Alternanten zu einer im phonologischen System lebendigen Korrelation bedingt. So kommt z.B. im Deutschen der Spannungskorrelation eine besondere Rolle zu. Diese Art von Alternationen, durch verschiedene Spannung ihrer Alternanten gekennzeichnet, steht also im Einklang mit dem heutigen phonologischen System der deutschen Sprache. Nehmen wir die bekannte morphonologische Alternation von gespannten und ungespannten Spiranten in einer Substantivgruppe des heutigen Deutsch als Ausgangspunkt. Der Wechsel erfolgt nicht generell zwischen den Kategorien Singular und Plural. Synchronisch gesprochen haben wir es mit einer Alternation innerhalb einer bestimmten Substantivgruppe zu tun, die vom

²⁵ Vgl. H. Paul, *Prinzipien der Sprachgeschichte*, Tübingen 1960, S. 107 ff.

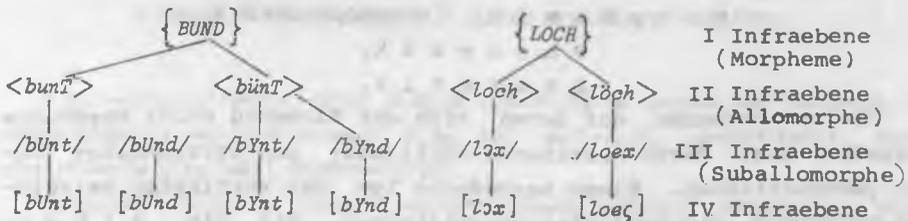
²⁶ Vgl. P. Kiparsky, *Productivity in Phonology*, [in:] *Issues in Phonological Theory*, The Hague-Paris 1973, S. 169-176.

grammatischen Kontext ausgelöst wird. Diese und ähnliche Gegebenheiten werden als Teil der deutschen Morphophonemik beschrieben.

In der stratifikationalen Theorie von F. Grucza²⁷ werden die Alternationen als Realisationsphänomen im Bereich der Ebene der Morpheme angesehen und identifiziert. Morphophonematisch betrachtet, sind die Alternationen auf verschiedene Weise an die betreffenden Morpheme geknüpft, die in Gestalt ihrer Allomorphe realisiert werden. Als Einheiten der grammatischen Gliederungsebene haben die Morpheme oft keine einheitliche Erscheinungsform, sondern werden durch phonologisch bedingte oder morphologisch gezielte Realisierungsalternanten repräsentiert.

Die Ebene der Morpheme wird innerlich in bestimmte Infraebenen aufgespalten, so daß die Realisierungsalternanten der Morpheme auf unterschiedlichen Infraebenen festgelegt werden können. Daraus ergeben sich bestimmte Alternationstypen für die untersuchten Sprachen. Da die Alternationen sich auf vier verschiedenen Ebenen abspielen, lassen sie sich analog mit Hilfe eines Vier-Ebenen-Modells beschreiben. Das Modell der Stratifikation morphemischer Alternationen operiert auf vier aufeinander abgestimmten morphemischen Infraebenen. Den Alternationserscheinungen liegen verschiedene Realisierungsrelationen der Morpheme zugrunde, die sich als morphemische Alternationen auf der Ausdrucksseite sichtbar machen.

Zur Illustration dieser Strukturierung können die folgenden Beispiele angeführt werden²⁸:



Mit Hilfe dieses Modells der verzweigten Stratifikation läßt sich die interne Struktur der Alternationen der Morpheme des Deutschen bzw. des Polnischen einfacher und linguistisch begründeter darlegen als mit Hilfe anderer Beschreibungsmodelle.

²⁷ Vgl. Grucza, *Sprachliche Diakrise...*, S. 72 ff.; ders., *Zur Stratifikation...*, S. 197 ff.

²⁸ Vgl. Grucza, *Zur Stratifikation...*, S. 200-202.

Für eine genaue Stratifikation der einzelnen Alternationstypen sind weitere umfassendere Untersuchungen vonnöten. Die hier dargestellte Stratifikation ergibt ein hierarchisches System der Alternationen, durch das man die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Alternationen untereinander bestimmen kann.

Unterziehen wir Realisierungsalternanten der deutschen bzw. polnischen Morpheme auf den Ebenen II, III und IV einer Analyse, so stellen wir einige Besonderheiten fest. Der Unterschied zwischen den Alternationen auf der II und III Infraebene besteht darin, daß die Alternationen der *Allomorphie* grammatisch und die Alternationen der *Suballomorphie* phonologisch bedingt sind. Dagegen kommt für die Abgrenzung der verschiedenen Realisierungsalternanten auf der IV Infraebene nur eine allophonische Bedingtheit der Alternationen in Betracht.

Die weiteren Unterschiede zwischen den Alternationsstrukturen der deutschen und polnischen Morpheme betreffen die Zahl der Realisierungsalternanten, die jeweils angeführt werden müssen. Es gibt im Deutschen und Polnischen sehr viele Morpheme, die ihre Allomorphie sowohl auf der Ebene II bzw. III als auch auf der Ebene IV haben.

Die Realisierungsalternanten der Morpheme, die auf allen Infraebenen vorkommen können und somit die Gestaltung des unterschiedlichen Alternationsprofils veranschaulichen, spiegeln die spezifische Strukturiertheit auf der Ausdrucksebene wider. Die Stratifikation der Ausdrucksebene besteht bei F. Grucza aus

M o r p h e m i k (Morphophonemik),
P h o n e m i k,
P h o n e t i k.

Die Sprachebenen, auf denen sich die Elemente eines Ausdrucks befinden, sind durch Relationen vertikaler und horizontaler Natur gekennzeichnet. Einen besonderen Typ der vertikalen Relationen vertreten die Realisierungsrelationen, die die *Alternationsmuster* der betreffenden Strukturebene charakterisieren²⁹

An der Gestaltung typischer Alternationsmuster in beiden Sprachen sind bestimmte Faktoren beteiligt:

²⁹ Vgl. ebenda, S. 197; vgl. auch Morcinić, a.a.O., S. 287-297.

a) die Struktur der Morpheme und der Alternationen;

b) die Funktion der Alternationen, d.h., ob der Alternation im Formbildungssystem mehr Gewicht zufällt. Damit kommen wir zu der Feststellung, daß Alternationen in der Formbildung der synchronischen Gegenüberstellung dienen und grammatikalischen Charakter haben. Die Alternationen vermögen ihre Funktionen beim Vollzug formbildender Prozesse nur deshalb zu erfüllen, weil sie in erster Linie durch grammatische Mittel (als Mittel der Flexion) im Bereich der Formbildung zustandegekommen sind.

Aus allem, was hier über die stratifikationale Auffassung der Alternationen gesagt worden ist, kann man schließen, daß das Auftreten aller relevanten Alternationsmuster und Alternationstypen im großen und ganzen recht spezifisch und mehrfach bedingt ist.

Die Theorie, die auf der Stratifikation und Konfrontation basiert, erlaubt, die Stellung der Alternationen im System der Sprachen und die Alternationshierarchie neu zu bewerten und traditionelle Begriffe kritisch zu betrachten.

Katedra Językoznawstwa
Niemieckiego i Stosowanego U

Alfred Tarantowicz

O DEFINICJI, IDENTYFIKACJI I STRATYFIKACJI
ALTERNACJI FORMOTWÓRCZYCH W JĘZYKU NIEMIECKIM I POLSKIM

W niniejszym artykule autor zajmuje stanowisko w sprawie tak istotnych z punktu widzenia teorii alternacji pojęć jak: definicja, identyfikacja oraz stratyfikacja alternacji formotwórczych.

Przytoczono tutaj niektóre z dotychczasowych definicji alternacji oraz sformułowano definicję własną, aby następnie w dalszej części artykułu przedstawić i sprecyzować również zagadnienia identyfikacji i stratyfikacji zjawisk alternacyjnych.

Autor nawiązuje do teorii alternacji Norberta Morcińca oraz modelu stratyfikacji Franciszka Gruczy.

Ważnym wnioskiem wynikającym z opisu alternacji jest ich nowe wartościowanie. Pozwoli to na nowo ocenić istotę i hierarchię alternacji i podejść w sposób bardziej krytyczny do wielu tradycyjnych pojęć.